

Asientag 2019: Asien bewegt!

Kurzbericht zum Workshop „Arbeitsbedingungen in der Palmölindustrie“

Indonesien und Malaysia sind die größten Palmölproduzenten weltweit. Die stetige Produktionserweiterung getrieben durch die Nachfrage des Westens führt zur massiven Ausbeutung der Arbeiter*innen, wie Kartika Manurung (Global Labour University) in diesem Workshop insbesondere am Beispiel Indonesiens deutlich machte. Sowohl Männer als auch Frauen auf den Plantagen tragen an einem Tag mehrere Tonnen Palmfrüchte, Dünger- und Pflanzenschutzmittel. Abgesehen von der schweren Arbeitslast sind die Arbeitskonditionen mit einem Anteil von bis zu 70% Tagesarbeiter*innen ohne Festanstellung prekär.

Marcel Obermaier von der jungenNGG NRW berichtete, wie vor allem Großkonzerne wie Unilever und Nestle aus diesen Arbeitsbedingungen Profit schlagen. Im ersten Schritt sei es dennoch wichtig, zunächst bei den Arbeiter*innen ein Bewusstsein für die globale Produktionskette und das enorme Kapital, das sich hinter dieser Industrie verbirgt, zu schaffen. Durch das Leben der Plantagenarbeiter*innen in abgelegenen Gebieten mit schlechter Infrastruktur wird die Kommunikation und Kooperation mit ihnen erschwert.

Hier setzt die AG Ressourcen an, deren aktuelles Projekt zur Stärkung von Arbeiter*innen in der Palmölindustrie von Oliver Pye (Universität Bonn/AG Ressourcen, Stiftung Asienhaus) vorgestellt wurde. In ihrem letzten Workshop in Tawau, Sabah (Malaysia) wurden sechs Arbeitspakete vertieft, die zum Ziel haben, die Position von Palmölarbeiter*innen über transnationale Kooperationen zu stärken und damit eine langfristig nachhaltigere Palmölindustrie zu ermöglichen. Als wichtige Aspekte wurden zum einen die Solidarität unter den Arbeiter*innen in Indonesien, Malaysia und Deutschland und zum anderen die Schaffung einer organisierten Arbeiterbewegung hervorgehoben.



Bericht von Tiara Fausel